

B9



BAU

September — 12

109. JAHRGANG

Das Architektur-
Magazin

MEISTER

Was ist
zeitgemäß,
Winfried
Nerdinger?

SEITE 18

Kirche
am Meer

SEITE 56

Stadien
als mediale
Räume

SEITE 74

+ Diller Scofidio +
Renfro
+ Hartmut
Esslinger
+ Graff
+ Ippolito
Fleitz
+ Vilhelm
Hammershøi

Schmerz Angst Lust

...und die Architektur

AB SEITE 28

15 EURO
D
17 EURO
A.L
23 SFR
CH
4 194673 015006 09





Oben: Auch Kassenpatienten entspannen sich gerne in einem freundlichen, fast vornehmen Warteraum.

Rechts: Neben dem Empfang reißen sich an der versetzten Flurachse die Behandlungsräume hinter der Glaswand.



Architektur

Implantat

ARCHITEKTEN

Ippolito Fleitz Group

KRITIK

Wolfgang Bachmann

FOTOS

Zooey Braun

Ein Konzept wie aus einem Guss, der Name Weissraum gilt als Programm. Kompromisslose Ästhetik bis in jedes Detail übersetzt die Präzision des Dentisten in Innenarchitektur.

ind Sie abergläubisch? Stellen Sie sich vor, Sie kommen das erste Mal mit starken Schmerzen in eine neue Zahnarztpraxis. Als Sie die alte Tür der prächtig sanierten Jugendstilvilla aufdrücken, bricht der schwere Messingknopf ab, und Sie sehen in ein Loch im faulen Holz. Als Sie das Haus wieder verlassen, haben Sie einen Zahn weniger und ein Loch im Kiefer. So lernte ich die Praxis kennen, die wir hier vorstellen. Bei vielen weiteren Terminen ließ sich das Etablissement in Ruhe studieren – die Tür war schon beim nächsten Besuch geflickt.

Die äußere Wiederherstellung nach einem Brand lag in anderer Verantwortung, den Innenausbau, das „naming“ und die visuelle Kommunikation übernahm eine Stuttgarter Projektpartnerschaft. Das Team lieferte nicht nur die Architektur, sondern ein Gesamtkonzept, das einem irgendwie fremd bleibt. Man fühlt sich als Patient einer Marketingstrategie und weiß: Das alles muss ich mitbezahlen.

Warten im Salon

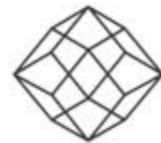
Die elegante Innenarchitektur ist jedoch nicht unsympathisch. Das Programm heißt „Weissraum“, also ist die vorherrschende Farbe Weiß. Damit harmonisieren abgesetzte Flächen in Gold (das Edelmetall für Zahnersatz), geweißte Eichendielen und dunkelviolette Polster, die Farbe, die auch das Personal für seine T-Shirts ausgesucht hat. Da der vorhandene Flur der einstigen Stadtwohnung zu große Zimmer erschlossen hat, wurde er auf die andere Seite der tragenden Mittelwand gelegt, die Behandlungsräume sind entsprechend verkürzt. Die neue Flurtrennwand schneidet nun als raumhohe Verglasung in die wunderbaren Ornamente der Stuckdecken. Das Einzige, was man aussetzen könnte – und dazu hat man Gelegenheit, wenn der Zahnarztstuhl nach hinten gekippt wird –, ist ein fehlendes Metallprofil, das die Glaswände sauber fixiert. Stattdessen erinnern Silikonfugen an schlechte Füllungen. Die Scheiben sind in der Mitte blickdicht bedruckt, nach unten und oben verläuft die Beschichtung in eine nebulöse Transparenz. Zur besseren Akustik ist die goldene Wand an der Einrichtungsebene mit einem floralen Motiv perforiert.

Wie in gehobenen Praxen heute üblich, orientiert sich die Wartezone an einer Hotel-Lobby. Da die Patienten zum Termin kommen, hat man in der weiten Lounge die freie Wahl zwischen stattlichen Vitra-Sesseln oder Sofapolstern. Der TV-Bildschirm bleibt zum Glück blind, dafür nervt Radio Charivari. Vor den Fenstern bauschen sich wohliche weiße Stores, zwei überdimensionale Lampentrommeln tauchen den Raum in mildes Licht. Auf dem Boden liegt ein empfindlicher weißer Teppich. Das alles soll vom Anlass des Besuchs ablenken.

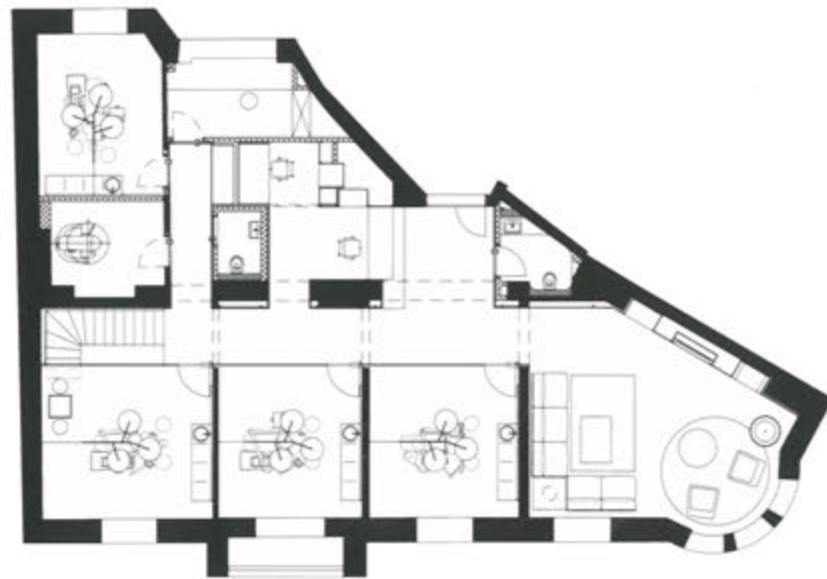
Kommunikationspraxis

Die weiteren Nutzräume für Röntgen, Personal und Büro reihen sich hinter dem Empfang, sie sind knapp und logisch wie Cockpits organisiert. Die Medizintechnik entspricht wohl dem neuesten Stand der Technik, der Patient ist beeindruckt, wenn er eine Exkursion in seine Mundhöhle als Video sehen darf oder ein kübisgroßes Foto seines kaputten Backenzahns mit nach Haus nehmen kann.

Man ist ja froh und fühlt sich geschmeichelt, wenn Räume so planvoll und ästhetisch organisiert sind. Aber – siehe oben – ein Konzept braucht Leben und Störungen. Hier hat die Kommunikationsagentur wie für einen Wettbewerb eine Praxis eingerichtet. An den Wänden stehen grafisch bearbeitete Sinnsprüche, damit man nicht vergisst, wo man sich befindet. In jedem Raum hängt eine fotografische Ikonologie aus der Zahnheilkunde: Motive zu Begriffen wie Fehlen, Beißen, Brechen, Stechen, Schneiden. Wozu diese gemeine, schmerzhaft Metaphorik? Wird sie auch einmal verändert? Wann gibt es beruhigende Aquarelle und dazu Arvo Pärt oder Pat Metheny? Oder einfach absolute Ruhe und nur Weissraum?



Grundriss M 1:200



Oben: Die Behandlungsräume sind mit modernster Technik ausgestattet, das Licht kommt indirekt von oben. Die symbolischen Bildmotive sind für den Patienten nicht unbedingt beruhigend.

Unten: Die bedruckten, spiegelnden Scheiben geben Diskretion, sie sind ohne sichtbaren Rahmen in der Decke befestigt.

BAUHERR:
Dr. med. dent. Matthias Fiebiger

ARCHITEKTEN:
Ippolito Fleitz, Stuttgart
www.ifgroup.org
Peter Ippolito, Gunter Fleitz,
Sherief Sabel, Axel Knapp,
Frank Faßmer, Liang Li

NAMING:
Skalecki Marketing & Kommunikation,
Frankfurt am Main

FERTIGSTELLUNG:
2010

STANDORT:
Nymphenburger Straße 191,
München

